



AGENDA Altenpflege des Care-Rat Freiburg

Jeder Mensch hat das Anrecht, in Würde und mit Unterstützung anderer alt zu werden!

In unserem Leben sind oder werden wir einmal alt oder in einem Maß unterstützungsbedürftig, dass wir auf Hilfe angewiesen sind. Dann brauchen wir Menschen, die sich um uns kümmern. In dieser Situation möchten wir würdevoll leben und die erforderliche Unterstützung erfahren.

Dies ist allerdings nicht möglich, solange die Qualität der Pflege in Deutschland den Zielen der Kostenersparnis und in immer größerem Umfang auch der Kapitalverwertung unterworfen ist. In Pflegeheimen wird, um Kosten zu drücken, am Personal gespart. Dies hat zur Folge, dass die Pflegebeschäftigten überlastet sind und sich nicht so um die zu Pflegenden kümmern können, wie sie es möchten. Übernehmen Angehörige zuhause die Pflege, sind sie neben ihrer Erwerbsarbeit schnell überfordert. Reduzieren sie diese Berufstätigkeit, finden sie sich häufig in Armut wieder. Es sind insbesondere Frauen, die noch immer in die Rolle der entlohnt und unentlohnt Pflegenden gedrängt werden und unter diesen Anforderungen leiden. Was also ist zu tun?

Im Folgenden skizzieren wir Wege hin zu einer humanen Fürsorge, so dass Menschen keine Angst mehr haben müssen, im Alter alleine zu sein oder den nächsten Menschen zur Last zu fallen.

Pflegende Angehörige entlasten

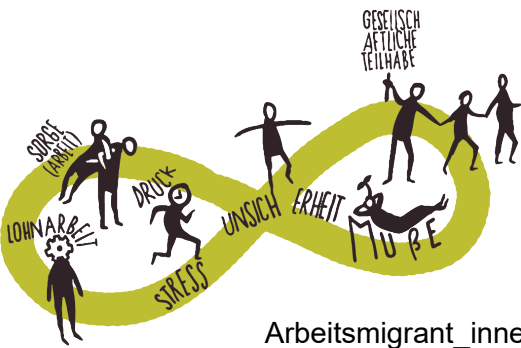
Noch immer sind die Familienangehörigen und Freund_innen von pflegebedürftigen Personen diejenigen, an die das Gesundheitssystem die notwendige Pflege auslagert. Doch Pflege in der Familie oder im nahen Umfeld muss ihrer Bedeutung gemäß unterstützt werden; sie benötigt ausreichend finanzielle und zeitliche Ressourcen.

Wichtig ist, dass die Sorgearbeit in den eigenen vier Wänden durch ein Pflegegeld abgesichert wird, das die Existenz sowohl der pflegebedürftigen als auch der pflegenden Person absichert. Dieses Pflegegeld müsste auf Basis des Pflegebedarfs und realistisch bemessener Pflegezeiten festgesetzt werden und sich bei Haushaltstätigkeiten zumindest am Mindestlohn und bei Pfl egetätigkeiten am Pflegemindestlohn orientieren. Besser, da ohne Bedarfserhebung und Überprüfung, lässt sich die Absicherung aller Menschen in schwierigen Lebenssituationen durch ein bedingungsloses Grundeinkommen realisieren.

Darüber hinaus müssen pflegende Angehörige die Möglichkeit erhalten, ihre berufliche Arbeitszeit zu reduzieren und später wieder zu erhöhen. Denn sie benötigen neben Beruf und Pflege auch Zeit für sich selbst und für die Teilnahme am sozialen Leben.

Betreuungspersonen im Haushalt sozial absichern

Häufig unterstützen Betreuungspersonen als Haushaltsarbeiter_innen oder Rund-um-die-Uhr-Betreuer_innen die Pflegepersonen in der Familie. Oft als



Arbeitsmigrant_innen nach Deutschland gekommen, sind sie meist sozial nicht abgesichert und erhalten bei sehr langen Arbeitszeiten niedrige Löhne. Auch hier muss zumindest der Mindestlohn bzw. bei Pflegeleistungen der Pflegemindestlohn gelten. Hier kann die Stadt Freiburg alle Einwohner_innen auffordern und Informationen zur Rechtslage bereitstellen, damit sie bereits bestehende Beschäftigungsverhältnisse möglichst zügig an reguläre Arbeitsbedingungen anpassen können. Ohne Arbeits- oder Aufenthaltsberechtigung hier tätige Haushaltsangestellte brauchen die Möglichkeit, sich ohne Furcht vor Strafe oder Abschiebung gegen Arbeitsrechtsverstöße wehren zu können. Solange die Kosten häuslicher Pflege nicht von der Sozialversicherung gedeckt sind, werden reguläre Arbeitsverhältnisse häufig staatliche bzw. kommunale Zuschüsse erfordern.

Qualität statt Kostendruck

Derzeit bestimmt der Kostendruck den Alltag in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Die unterstützungsbedürftigen Menschen leiden ebenso wie das Pflegepersonal unter den Budgetvorgaben. Denn je geringer das Budget, das durch die Verhandlungen zum Pflegesatz, aber auch durch Gewinnstreben der Betreiber unter Druck ist, desto weniger Personal wird eingesetzt. Je geringer die Personaldecke, desto weniger Zeit haben die Pfleger_innen für die Pflegebedürftigen zur Verfügung. Deswegen stellen wir fest, dass ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen zügig ausreichend Personal benötigen, so dass die Beschäftigten unter guten Arbeitsbedingungen hohe Pflegequalität umsetzen können.

Wichtig ist eine einheitliche gesetzliche Regelung, die verbindliche Personalschlüssel in der Pflege sowie Fachkraftquoten festschreibt. In Freiburg sollten wir beginnen, mit allen Beteiligten gemeinsam öffentlich zu machen, wie es derzeit bei den einzelnen Trägern um Personalbemessung und Entlohnung bestellt ist. Darüber lässt sich der Druck auf die lokale und Landespolitik erhöhen.

Altenpflegekräfte besser entlohnen

Der Lohn von Pflegekräften muss deutlich erhöht werden. Dafür ist eine allgemeinverbindliche tarifvertragliche Regelung für alle stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen dringend erforderlich. Unser Ziel ist, dass Pflegekräfte in allen ambulanten und stationären Einrichtungen entsprechend dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst für Pflegekräfte (TVöD P) entlohnt werden. Das würde bedeuten, dass einer Pflegefachkraft zumindest 2635 Euro brutto als Einstiegsgehalt zustehen und in der Endstufe 3295 Euro. Die entsprechende Entlohnung für ausgebildete Pflegehelfer_innen würde bei 2204 Euro als Einstiegsgehalt und 3056 Euro in der Endstufe liegen.

Pflege für alle ohne Gebühren absichern

Die umfassende Betreuung im Alter gehört zur Daseinsvorsorge und sollte allen Pflegebedürftigen zur Verfügung stehen. Derzeit liegt die Eigenbeteiligung in stationären Pflegeheimen im bundesweiten Durchschnitt bei 1750 Euro, in Freiburg müssen bereits beim günstigsten Heim 2000 Euro zugezahlt werden. Wichtig ist in Zukunft, dass alle Pflegeleistungen im stationären, aber auch im ambulanten Bereich über die Pflegeversicherung finanziert werden. Für arme Menschen müssen darüber hinaus die Kosten zum Lebensunterhalt in



der eigenen Wohnung oder im Heim abgesichert werden. Hierzu gehört auch für in einem Pflegeheim lebende alte Menschen ein ausreichender Betrag zur freien Verfügung, mit dem sie sich eigene Wünsche ermöglichen können.

Gute Pflege ist finanzierbar

Auch wenn die Pflegeversicherung nur einen Teil der Pflegekosten abdeckt, werden die Kosten der Altenpflege auch jetzt getragen. Die Pflegebedürftigen tragen aus ihrer Rente oder ihrem Vermögen die Differenz zwischen Pflegekosten und Pflegesätzen; reicht dies nicht, wird auf Angehörige oder – durch Hilfe zur Pflege – auf die Kommunen zurückgegriffen. Wir möchten Pflegebedürftigkeit auch unter finanziellen Gesichtspunkten nicht als Privatsache, sondern als gesellschaftliche, solidarisch zu tragende Aufgabe betrachten.

Dieses Ziel sowie die Finanzierung dieser hier skizzierten Maßnahmen erfordern eine Pflegeversicherung, die voll finanziert ist, also wie die Krankenversicherung die tatsächlichen Kosten der Pflege trägt. Um diese Vollfinanzierung im Pflegebereich umzusetzen, muss die Basis der Finanzierung ausgeweitet werden. Eine solidarische Versicherung für Pflege und Gesundheit, wie sie unter dem Stichwort Bürgerversicherung seit Jahren diskutiert wird, würde das ungerechte Nebeneinander von gesetzlicher und privater Versorgung in der Kranken- und Pflegeversicherung auflösen. Bei der Einführung einer Bürgerversicherung würden alle Einwohner_innen entsprechend ihren gesamten Einkünften einzahlen und im Falle einer Pflege abhängig vom Pflegegrad dieselbe Unterstützung erfahren.

Wir fordern die Mitglieder des Gemeinderats in Freiburg auf, sich im deutschen Städte- und Gemeindetag und innerhalb der bundesweit agierenden Parteien dafür einzusetzen, dass die Pflegeversicherung finanziell zur Vollversicherung ausgebaut wird.

Selbstbestimmte Formen gemeinsamen Lebens bei Pflegebedürftigkeit fördern

Viele Menschen möchten generationsübergreifend zusammenwohnen, auch als Pflegebedürftige gemeinsam alt werden oder Orte gegenseitiger Unterstützung im Stadtteil realisieren. Solche Projekte sind wichtig, weil sie die Wahl zwischen Pflegeheim einerseits und hoher Belastung Familienangehöriger andererseits um neue Varianten bereichern. Ihnen steht jedoch der Mangel an bezahlbaren Wohnungen und Häusern in Freiburg entgegen. Wir fordern die Stadt auf, diese Formen gemeinsamen Wohnens und Lebens bei der Ausschreibung von Bauprojekten oder durch Mietzuschüsse zu unterstützen.

Entscheidungsprozesse demokratisieren

Wichtig ist es, dass die Beteiligten in Zukunft die Pflegeinfrastruktur in ihrer Stadt selbst gestalten. Sie sollten darauf Einfluss nehmen können, welche Angebote sie benötigen. Dies gilt für die Gesamtheit des Angebots, das dem Bedarf entsprechen muss. Aber auch die Pflegebedürftigen und die Beschäftigten brauchen in jeder Einrichtung handlungsfähige Interessenvertretungen, die ihnen hinreichenden Einfluss auf die Qualität der Pflege und der Arbeitsbedingungen erlauben. Um dies zu erreichen, müssen allerdings gewinnorientierte private Unternehmen in staatliches oder genossenschaftliches Eigentum überführt werden. Nur auf diese Weise lässt sich gewährleisten, dass diese Einrichtungen



demokratischer Kontrolle unterliegen. Im Pflegebereich sollen nicht weiter auf Kosten der Beschäftigten, der zu Pflegenden und ihrer Angehörigen Profite erwirtschaftet werden.

All diese Veränderungen werden wir einfordern und erkämpfen müssen. Hierfür benötigen wir Orte, an denen wir beraten, was wir benötigen, aber auch, wie wir dies Schritt für Schritt durchsetzen können. Ein erster Schritt in diese Richtung ist der Care-Rat Freiburg, zu dem wir Sie hiermit herzlich einladen.

Was ist der Care-Rat Freiburg?

Der Care-Rat hat es sich zur Aufgabe gemacht, Missstände vor Ort in Care-Bereichen wie Gesundheit und Pflege, Erziehung und Bildung sowie Sozialer Arbeit aufzugreifen, nach politischen Antworten zu suchen und entsprechend zu handeln, um gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen. Zur Mitarbeit eingeladen sind alle Sorgearbeitenden und jene, die auf Sorgearbeit angewiesen sind, in beruflichen und privaten Lebensbereichen. Letztlich sind wir das alle. Durch Elternschaft, Pflege von Angehörigen, bei der Selbstsorge, im Beruf, bei der Unterstützung von Anderen und vielem mehr – wir alle üben Sorgearbeit aus. Alle sollen im Care-Rat Vorschläge einbringen, mitreden und Entscheidungen treffen können.

Wenn Sie beim Care-Rat mitarbeiten wollen, oder weitere Informationen suchen, schauen Sie auf unserer Website vorbei, oder schreiben uns gern eine E-Mail.

Wir freuen uns auf Sie!